

Geschäftliches

Storms Kursbuch bei!

In allen Bahnhöfen, an den Kassen, in den Buchhandlungen sind die allbekanntesten Stürmische Kursbücher, Sommer-Ausgaben 1923, jetzt zu haben. In diesen in den einzelnen Ausgaben enthaltenen aller Art auf, die sie dem praktischen Reisenden noch unentbehrlicher als bisher machen werden. Für Auslandsreisen seien gleichzeitige Stürmische Kursbuch und das Stürmische Kursbuch, jedes international europäische Kursbücher von bestem Auf. Jedem Kursbuch ist ein Verzeichnis der Züge beigegeben, die in den Sommer-Fahrplänen wohl eingetragt sind, jedoch der politischen oder wirtschaftlichen Verhältnisse ausreicht, wenn nicht geändert werden. Die Direction der Reichsbahnen wird alle Veränderungen dieser Züge sofort bekanntgeben, so daß die Karte dementsprechend stets auf dem Laufenden gehalten werden kann.

Die Umwelterkassaprospekte.

Heber das fürstliche Umwelter gehen uns heute noch einige Berichte zu:

Walden. In der Nacht vom 30. zum 31. Mai ist im Walden ein größerer wolkensudbarer Regen niedergefallen, der besonders in der Walden-Gegend größere Schäden angerichtet hat. Zum Glück sind diese aber nicht so groß, wie dies in einem Teil der Presse zum Ausdruck gebracht worden ist. Für die Grube Elfenstein bei Walden ist insonderheit festzustellen, daß Fabrik und Grube in keiner Weise beschädigt und gefährdet worden sind. Es wurden lediglich in der Grube einige Häuser stark in Mitleidenschaft gezogen, jedoch deren Räumung notwendig wurde. Die Ausbesserung dieser Häuser ist sofort in Angriff genommen worden. Ferner wurde das Anfallgebiet der Grube und die Staatsbahn durch Überschlüßungen für 48 Stunden unbenutzbar gemacht. Weitere Schäden hat die genannte Grube nicht erlitten.

Wograsenborn. Ein fürstliches Gewitter, wie es hier selbst die ältesten Einwohner noch nicht erlebt haben, suchte am Mittwoch in den Abendstunden unsere Kur- und Ortschaft heim. Auf Hagel folgte außerordentlich harter Regen, so daß die Häuser fast über ihre Höhe trat. Von 10 Uhr nachts setzte das Unwetter mit doppelter Heftigkeit nochmals ein. Der abermals vorausgehende Hagel (dieser war Taubeneier groß) vertrieb die Fensterhaken: schlagender Regen, Hagel, Wind, der die Fenster hoch wegriß und Vieh mit sich fort, nur mit knapper Not der Gefahr des Ertrinkens entging. Der angerichtete Schaden ist groß und die Spuren des Unwetters werden sich noch lange zeigen.

Ein Teil der Wohnhäuser in der Kolonie Neuzwickhof-Walden und Schönitz ist infolge der Unterpflanzung eingestürzt. Andere Häuser sind so zugesetzt, daß sie niedergerstet werden müssen. Der 11. Juni ist ein Tag der Regen, ebenso der Wahrscheinlichkeit Merzbach - Cuxdorf. In Heßfeld schlug der Blitz in den Turm der Jakobskirche und zerstörte die Turmspitze.

In Oberhofen a. M. hat ein niedergehende Wolkenbruch bedauerlicherweise ein Todesopfer gefordert. Der bei den A. Wiesingers Montanwerken fast 25 Jahre beschäftigte Pumpenwärter Hermann Heinicke wurde bei der Ausübung seines Dienstes von hereinbrechenden Wasser- und Gesteinsmassen überrollt, so daß er von Wasserströmen drangen durch die beiden Klammern in solchen Mengen ein, daß selbst der Steiger, der ihn warnen wollte, nur knapp dem Tode entrann.

Schwere Gewitterstürme werden meist gemeldet aus Selbna, Wiesenthal, Heselrode, Halberstadt und vielen anderen Orten. Es ist auch heute noch ungewiß, den ganzen Schaden zu übersehen, der noch Milliarden zählen dürfte.

Verpachtung von Grasnutzung.

Colleben. 1. Juni. In der kürzlich hier aberaumten Verpachtung der Grasnutzung verschiedener Weiden hatten sich zahlreiche Postulante eingefunden, jedoch annehmen war, daß hohe Preise gezahlt werden würden. Es war daher zu erwarten, daß der Preis für die Weiden 400 000 bis 700 000 Mark pro Morgen sein würde, jedoch bisher noch nicht gefamte Preise erzielt.

Wenete Frühjahrsbestellung.

Aus dem Saarreise. 1. Juni. Trotz des späten Frühjahres und der vielfach regnerischen Witterung sind die Weiteilungsarbeiten trotz von hatten gegangen und gehen als beendet. Die Samen- und Düngelarbeiten sind beendet und Bohnen sowie des Markes ist auch bereits gesät, da die Einwirkungen der Eisheiligen nur nicht mehr befürchtet werden. Diesem schließt in der Regel die Frühjahrsbestellung. Nur hier und da mußten Mähen nochmals bestellt werden, da die vorausgehenden Gewitterregen die Dümmigkeit zu sehr geschlagen hatten und der Anfang unregelmäßig war. Der Regen liegt bereits im Weiteilungs- und Sommerarbeiten einmischen sich kräftig. Die Kartoffeln sind auch schon teilweise angegangen. Im Mittelstande der Arbeiter liegt das Handeln der Früchte, da auch das Unkraut fast wuchert und deshalb befeigt werden muß.

Recht keinen Waldrevier!

Vergleichen. 1. Juni. Unsere Waldungen stehen jetzt im ersten Frühjahrsblühen. Der Waldboden ist mit bunten Frühjahrsblümen, unter denen auch das Waldvegetation prangt, dicht bedeckt. Das Viehholz hat sein Blattwerk entfaltet und steht im hellen Grün, und die angrenzenden Waldviolen mit ihren üppigen Graswägen und herrlichen Blumenlöwen über auf den Weidern einen wohlthuenden Eindruck aus. Neues Leben herrscht wieder im Walde, dort läuft ein Glühwürmchen von Baum zu Baum, hier läuft ein Stild über den Waldweg, um im Walde zu sein, und in der Nähe schmettern die gefiederten Sängler ihre Frühjahrslieder. Aber kaum hat die Erde ihr Frühjahrskleid angelegt, so finden sich auch schon rüchlose Stängel, Blüten und Zweige mühsam abgehauen und die dann wieder nutzlos wegzurufen: so sogar Raben der weißblühende Zweige ab, um ihre Nester damit zu schmücken.

Bewegung unter den holländischen Kommunisten.

Salle a. d. S. 1. Juni. Die Kommunistische Partei hatte am Donnerstag eine Solidaritätskundgebung an die die IAMPenden den Huharabitter verbannt. Zwei Arbeiter wandten sich im Volkspark mit scharfen Worten gegen die Censurierung und den französisch-deutschen Kapitalismus. In einer angenehmen Entschleunigung verhielten sich die Anwesenden für folgende Forderungen mit allen Mitteln einzutreten: 100 Prozent Lohnerschöpfung,

Letzte Depeschen

Die Franzosen verhaften einen „Saboteur“.

Frankfurt a. M., 2. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Urheber des Sabotageaktes gegen die Eisenbahntreibe bei Inheim soll von den Franzosen in der Person eines Ingenieurs der Dampfabreite verhaftet worden sein. Der Name des Verhafteten konnte bisher nicht ermittelt werden.

Eine neue Abrüstungskonferenz.

Paris, 2. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Meldungen aus Washington zufolge trägt sich Präsident Harding mit dem Gedanken eine neue Konferenz zur Waffenreduzierung einzuberufen. Die Konferenz werde sich zuerst mit der Einschränkung der Luftkräften beschäftigen.

Kommunistische Demonstrationen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 2. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Nach Schluß einer von den Kommunisten einberufenen Versammlung veranstalteten diese eine Demonstration, die der bedrohlichen Charakter annahm, der die Hauptstraße mit Stacheldraht abgeperrt werden mußte. Ein Panzerauto der Polizei war aufgeführt, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Der heutige Dollarkurs: 78 4/6.

Berlin, 2. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollarkurs notierte heute amtlich 78 4/6 - 78 4/6.

Wirtschaftsberatungen in London.

London, 2. Juni. Sir Philippe Lloyd George, der Präsident des Board of Trade, hat Vorbereitungen getroffen, um mit den führenden Vertretern des Handels und der Industrie Großbritannien die Wirtschaftsprüfung zu besprechen, die auf der großen britischen Wirtschaftsprüfung im Oktober zur Verhandlung kommen werden. In der nächsten Woche wird der Minister mit vier prominenten Vertretern, Vertretern der britischen Industrie, der britischen Handelskammer, der Schiffahrtskammer und der Association der Banken zusammenkommen, um Beratungen über die Wirtschaftsfragen zu pflegen.

Ein Erfolg Cecls.

London, 2. Juni. Das Indemnitätsgesetz wegen der widerrechtlich deportierten irischen Republikaner ist gestern in dritter Lesung vom Unterhaus einstimmig angenommen worden. Dieses Ergebnis wird allgemein als ein großer politischer Erfolg von Lord Robert Cecil gefeiert.

Faschistisch-liberale Koalition in Italien angeblich.

Mailand, 2. Juni. Die italienische Presse weist auf die Möglichkeit einer unmittelbaren bevorstehenden Aenderung der Regierung hin und zwar soll die Bildung einer faschistisch-liberalen Koalition für wahrscheinlich, der sich Mussolini nicht mehr widersetze.

Eigenhaftigkeit.

Berlin, 2. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag fuhr a auf dem Berliner Fernbahnhof ein Verzug in ein Stellwerkhaus hinein. Das Haus wurde umgeworfen und zerstört. Zwei Beamte sind tot, vier schwer verletzt.

Entwaffnung der Einwohnerwehren, Gründung des proletarischen Selbstschutzes und Errichtung einer Arbeiterregierung. An den Reichstagen wurde ein Telegramm gesandt, in welchem er aufgeführt wurde, sofort die militärische Aktion gegen die Arbeiter zu einstellen und die bürgerliche Einwohnerwehren aufzulösen. Wladimir jagen die Verfassungsteilnehmer mit ihren Fahnen und Waffen nach dem Innern der Stadt nach dem Marktplatz, wo ein Hebrer die Stimmung der Anwesenden zu steigern suchte, denen er mitteilte, daß gegenwärtig Truppentransporte der Reichswehr nach dem Ausgange stattfinden, und daß überall Reichswehr zusammen gezogen werde. Er forderte zum Bündnis mit der roten Armee auf. Ein hartes Polizeigebot sorgte für Ruhe und Ordnung, die auch in keiner Weise gebrochen wurde.

Ungeheuerliche.

Schweden, 1. Juni. Durch Unvorsichtigkeit verunglückte der noch jugendliche Arbeiter Becker in der Rauchwaren-zugfabrik von Carl Gwinding. Am Spinetrotter beschäftigt, griff er mit der linken Hand in das Getriebe der schnelllaufenden Maschine, um irgend einen Gegenstand zu entfernen. Hierbei kam er einer der sich drehenden Zapfen zu nahe, Sand und Arm wurden ins Getriebe hinein gezogen. Der Arm wurde gebrochen und das Fleisch abgerissen. Der Schwereverletzte wurde sofort zum Arzt gebracht und verbunden, doch waren die Verletzungen so schwerer Natur, daß er der Klinik in Halle zugeführt werden mußte.

Wagen, 1. Juni. Beim Anlegen der Telephonleitungen in den Lehngärten führten zwei Telegraphenarbeiter, nachdem sie den Mast besetzen hatten, infolge Unvorsichtigens des einen aus schwindelnder Höhe ab. Durch den glücklichen Zufall, daß der Mast beim Fallen durch die Welle eines in der Nähe befindlichen Baumes etwas aufgehalten wurde, kamen die beiden Telegraphenarbeiter mit leichten Quetschungen davon.

Handel und Verkehr.

Devisenkurse.

Berlin, 1. Juni. Die Nachfrage nach Devisen behält ihren dringenden Charakter. Die Reichsbank trat heute als Abgeberin auf, ohne die Aufwärtsbewegung der Kurse nennenswert bremsen zu können. Dollars verkehrten schon vorbörslich mit 72-74 000 und gingen später auf 76 000, um schließlich am letzten Nachmittag mit 74 750 umgelegt zu werden. Die Remittent Markpartien lautete auf 74 075. Polenoten 125-129, Dollarsausweisungen mit Juni 79 500-81 000, mit Juli 85-86 000.

Amst. Berliner Devisenkurs vom 1. 6.

Amsterdam 29 127-29 273, London 13 765 50-13 834 50, Stockholm 19 800-19 900, Rom 3491-3509, London 343 618-345 362, Newyork 74 563-74 937 1/2

ris 4862,50-4887,50, Zürich 13 566-13 634, Prag 2254-2266.

Effektenbörse - Kassa- und Wechsel.

Berlin, 1. Juni. Die meisten Kurssteigerungen nahmen ungeheuerlich fort. Kurssteigerungen von 50 000 um 100 000 Prozent sind keine Seltenheit. Mammesmann Aktien liegen 115 000 Prozent, Bochumer und A.G. Bergbau 90 000 Prozent, Gellertberger und Bergbau 70 000 Prozent, Hambacher Südde 33 000, Bahnt 55 000 Prozent, Laurahütte 52 000 Prozent, Oberdorf 45 000, Caro um Gegenüber 25 000, Hohenlohe 28 000 Prozent, Niebelsch 100 000 Prozent, A.G. Bergbau 50 000 Prozent, Zalgaber 29 000, Böhmer 35 000, Krefelder 33 000, Prantl 25 000, auch chemische Werte, hantieren. So gemann Bergmann 36 000 Prozent, Electr. Unternehmungen 9500 unter Elektronen sitzen Siemens Halste 125 000 Prozent, und A.G. 12 200 Prozent, Waggonfabrike getagen Gese bis zu 20 000 Prozent, auch im Markt der Maschinenfabrikation waren Steigerungen von 20 000-30 000 Prozent keine Seltenheit. Schmarzberg 34 000, Ludwig Loewe + 30 000, Drenth u. Koppel + 31 000, Berlin-Karlsruher Industrie + 35 000, Schubert u. Salzer + 32 000, Birkh-Kupper + 30 000 Prozent, Zeitinger Vulkan 58 000 Prozent, Electr. Kammgarn + 51 000 Prozent, Papier- und Zellstoffwerte lagen ebenfalls sehr fest bei geringeren Kurssteigerungen. Deutsch-Atlantische Telegraphen + 15 000, Eisenbahn-Werkzeuge + 10 000 Prozent.

Starke Käufe, besonders für Hamburger Rechnung, fanden heute wieder auf der affa rts affa rts markt statt, so Valeschir um 50 000 Proz. anzusehen konnten. Im übrigen betragen auch hier die Kurssteigerungen 20-30 000 Proz. Norddeutscher Lloyd (+ 23 250) erreichten die Grenze von 100 000.

Petrolwerte sehr lebhaft. Deutsche Erdöl + 90 000 Proz., Petroleum + 48 000 Proz., Deutsche Rentier fest bei beträchtlichen Kurssteigerungen. So liegen Proz. Reichsanleihe um 1000 Proz., April, um 100, Proz. Preuss. Staatsanleihe um 30 Proz. Auch hier handelte es sich annehmend um größere Käufe des Auslands. Ausländische Renten zeigten im Einklang mit der starken Devisensteigerung ebenfalls starke Kursaufbesserungen. Besonders auffällig die Werte, Canada + 10 000 Proz. Auch B n n t i t e n zeigten teilweise beträchtliche Steigerungen. Zeussig Bank + 4000, Zeussig Bank + 4000, Dresdner Bank + 4500 und Diskonto + 6000 Proz.

Ein dritte Kassa- und Wechsel.

Wie Finanzminister Dr. Richter gestern im Hauptausgang der Reichstagskammer mitteilte, ist die Auszahlung der dritten Kassa- und Wechsel des preussischen Staates beabsichtigt.

Erhöhung des Gold- und Silber-Kassapreises.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Volk erfolgt vom 1. d. Ms. als Kassa- und Wechsel für ein Jahrmarkt. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Silbermünzen durch die Reichsbank und Volk erfolgt von ab Weiteres zum 500fachen Betrage des Nennwertes.

Auszahlung der Reichsausführungsbudgets.

Der Reichsfinanzminister bietet die Auszahlung kleiner Reichsausführungsbudgets unter 5000 Mark zum Kurie von 110 Proz. an. Dazu treten als Entgelt für die vorzeitige Tilgung 150 Proz., jedoch nicht über 300 Proz. an. Die einzelnen kleinen schuldsummen gezahlt werden. Wert von den kleinen Gläubigern dieses Angebot nicht annehmen will, hat bis zum 20. Juni dies zu erklären, in welchem Falle ihm Schuldüberschreibungen ausgetauscht werden.

Produktenmarkt.

Berlin, 1. Juni. Starke Preissteigerungen bildeten heute die Regel. Viehmarkt (Kassapreise). Weizen- und Roggenrot, drahtgepreßt 25 000-28 000; Haferrot, drahtgepreßt 23 000-25 000; Roggen- und Weizenrot, drahtgepreßt 24 000-26 000; gehobenes Roggenrot, drahtgepreßt 25 500-26 500; Gerst, unter 21 000-23 500.

Mittagsbörse (Amtlich). Weizen, märkischer 125 bis 130 000, feinst; Roggen, märkischer u. böhmerischer 105-108 000, feinst; Gerste (Sommergerste) märkische 93 bis 95 000, feinst; Hafer, märkischer 88-90 000, sommerlicher 87-89 000, feinst; Mais ohne Fremdenangebot, loco Berlin 105-107 000, Hamburg 118-110 000, feinst; Weizenmehl 350-400 000, feinst; Roggenmehl 300-330 000, feinst; Weizenklein 55 000-56 000, feinst; Roggenklein 56 bis 57 000, feinst; Hafer, märkischer 225-230 000, feinst; Gerste 125-230 000, feinst; Futtergerste 135-145 000, feinst; Speiseerbsen 100-110 000, Futtererbsen 85-90 000, feinst; Leinöl 105-110 000, zerackelt 85-90 000, Rapsöl 85 bis 87 000, feinst; Raps, zerackelt 140 000, zerackelt, feinst; Butter 34 000, zerackelt 48-50 000, zerackelt 28 000, zerackelt 54-55 000. Die Getreidepreise verstehen sich für 50 kg, die Mehlpreise für 100 kg.

Berliner Metallpreise vom 1. 6.

Gehtaltbatter 24 532, Raffinabatter 29 500-23 500, Weichblei 8500-8800, Nohzint 10 000-10 500, Aluminium 35 500, Bauxitum 70 000-71 000 Barrensilber (ca 900 f.) 147 000-148 500.

Großhandelspreise in Leipzig am 1. Juni.

(Preise für 1/2 kg. ab Lager Leipzig):
bis 35 000, Getreidebatter 1500-1600, Weizen, 1922er Ernte 11 000-12 000, Weizen, 1922er Ernte 5400 bis 10 500, Zufutturen in Aktien 12 000-15 000, Weizenbatter 12 000-13 500, Weizen, feine 17 500-19 000, Weizenbatter 7500-10 000, Schmalz, feinstes 11 000 bis 13 000, Weiser Pfeffer 14 500-16 000, Pfeffer 11 000 bis 6900, Pfeffer 10 500-11 500, Serringe, gefaltene, in Original-Tonnen, Schoten 790 000-840 000, in Original-Tonnen, Dörrer 330 000-350 000, Gerstenzucker 1800 bis 1900, Weizenbatter, loco 1800-2000, Weizenbatter in Sackten 1900-2300, Kartoffelmehl 1200-1250, Weizenbatter 2600-3500, Weizenbatter 3200-3400, Weizenbatter 1800 bis 1900, Weizenbatter 3300-3500, Weizenbatter 3700 bis 3900, Weizenbatter 3200-3650, Weizenbatter 2500 bis 2600, Weizenbatter 2150-2300, Weizenbatter 2900 bis 3200, Weizenbatter 2300-2400, Weizenbatter 1800 bis 2000, Weizenbatter 2200-2400, Weizenbatter 3000 bis 3300, Weizenbatter 1700-2250, Weizenbatter 3200-3600, Weizenbatter 3300-3600, Weizenbatter 2200-2700, Weizenbatter 4000-1000, Weizenbatter, gett. 1800-3200, Weizenbatter 4700-5200, Weizenbatter 2400-2500.

Verantwortliche Redaktion: Politisch, örtl. und prob. Teil d. Regler. - Sport: M. Döggelmer. - Ungeheuer A. Kant. - Druck und Verlag: Verleger Dr. und Verlagsanstalt V. Walz, sämtlich in Leipzig.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Turnen, Spiel und Sport.

Der fußballsport des Sonntags.

Nur noch wenige Sonntage trennen uns von dem Sommer-spielverbot; während des Monats Juli hat der Lederball Ruhe, die Mannschaften haben sie reichlich verdient nach den Anstrengungen der vergangenen Kämpfe und nutzen die Pause hoffentlich in richtiger Weise. Schon ganz allmählich macht sich ein Abflauen der Spiele bemerkbar, in unserem Kreis allerdings merkt man morgen noch nichts davon. Von unseren hiesigen Vereinen sind alle bis auf Preußen beschäftigt. **Sportverein 99** und **Germania** sogar „dienstlich“, **B. f. L.** im Gesellschaftsspiel, übrigens das einzige Treffen in unseren Mauern am morgigen Sonntag.

Es treffen sich im Angarten

B. f. L. und Ring Dresden.

Dresdener Gäste haben seit mehr als Jahresfrist keinen Einzug bei uns gehalten und nun kommt gleich der bekannte Fußballring, der mehrjährige Kreismeister Ostschlens, der sich erst in diesem Jahr von Guts Muts von der Spitze verdrängen ließ. Die Mannschaft der Dresdener ist in mancher Schlacht erprobt, sie soll bis auf den erkrankten Mitteläufer hier voll erscheinen und wird dann unserem B. f. L. schwer zu schaffen machen. Da die Hiesigen in ihrer besten Besetzung antreten, dürfte das Ergebnis recht knapp werden; wir glauben wohl, daß B. f. L. in seiner derzeit guten Form auch diesen Gegner abzuschütteln in der Lage ist. Als Schiedsrichter kommt **Milius** aus Halle. Vorher **B. f. L.** (Alte Herren) gegen **Preußen** (Alte Herren).

Die beiden anderen — durch „amtlichen“ Befehl beordert — hiesigen Vereine weilen auswärts. Es muß der

Sportverein 99 in Weißenfels gegen B. f. L.

zum ersten Kreismeisterchaftsspiel antreten. Der Saale-Elstergaumeister wird unserem Sportverein eine harte Nuß zu knaden geben, konnte doch auch Zeitz in den letzten Spielen manchen Ligaveren bezwingen. Da der Verlierer des Spieles ohne weiteres aus dem Wettbewerb um die Kreismeisterchaft der 1. Klasse ausscheidet, wird es hart auf hart gehen. 99 entsendet folgende Elf zum Weißenfels T. u. R.-Platz: **Weißner** (Fritz); **Schmeißer**, **Mai**; **Frank**, **Göbcke**, **Dr. Buttke**; **Planert**, **B. Buttke**, **Kolb**, **Klein**, **Haugl**. Der Hauptteilische kommt aus Halle.

Das zweite Ausscheidungsspiel um den 10. Platz der 1. Klasse führt in Halle auf dem neutralen Favoritplatz

Germania und Sportvereinigung Halle

zusammen. Germania verlor schon vor acht Tagen gegen Neumark, muß morgen also das letzte aus sich herausgeben, wenn die Elf nicht ins Hintertreffen kommen will. Allerdings hat Germania noch Aussicht, beim Kreisvorstand einen Protest zu gewinnen, so daß u. U. die Ausscheidungsspiele illusorisch werden könnten. Schiedsrichter ist **Geißer** (Vor. Halle).

Im übrigen verweisen wir auf die eingegangenen Vereinsnachrichten.

Sportverein 99. 1. in Weißenfels gegen Zeitzer Ballspielklub (Kreis-spiel); Abfahrt 2.39 Uhr Staatsbahn); 3. in Weißenfels vorm. gegen Sportvereinigung; 5. gegen 98 Halle (99er-Platz); 2. Jun. gegen B. f. L.; 1. Jgd. gegen Favorit; Knaben gegen 98 Halle.

Ballspielv. Germania. — Germania 1. — Sportvereinigung 1., 4 Uhr in Halle Favoritplatz. — Germania 2. gegen Borussia 3., 1/2 Uhr in Halle Borussiaplatz. — Germania 3. — Ev. Siebichenstein 3. 1/2 Uhr hier Kasernenhof.

Germania Merseburg empfängt anlässlich seines Stiftungsfestes am 10. Juni die Liga von M. T. B. Erfurt zu einem Gesellschaftsspiel.

Mitteldeutschland — Norddeutschland in Bremen.

Morgen tritt die mitteldeutsche Mannschaft gegen Norddeutschland zum Rückspiel an. Die Elf ist sehr geschwächt, da die Spieler von Guts Muts Dresden und B. f. L. Leipzig sämtlich abgaten; nun trägt sich Mitteldeutschland fast nur auf Spieler der Spielv. Leipzig. Auf das Abschneiden darf man gespannt sein.

99 Leichtathletikabteilung.

Nach 3wöchiger Pause gehen die Gelbhosen am Sonntag den 3. Juni beim Internationalen von Viktoria 96 in Magdeburg wieder an den Start. Erstmals startet die 3x1000 Meter-Staffel wieder in der altbewährten Mannschaft (B. Weber, Aptisch und Weißner). Stamm bestreitet das 400

Meter-Mal-Laufen um den Wanderpreis der Firma R. Nehab Magdeburg. Für Stamm ist es das letzte Rennen vor den Ausscheidungswettkämpfen für Götzeborg, die am 9. und 10. Juni in Hannover stattfinden, wo er ebenfalls über 400 Meter gemeldet ist (übrigens als einziger Leichtathlet des ganzen Saalekreises!).

Stockball (Hockey)

Die beiden ersten Herrenmannschaften des Sportverein 99 tragen morgen Gesellschaftsspiele in Apolda gegen Tennis- und Hockeyklub aus.

Die Merseburger Rudergesellschaft

läßt bereits seit mehreren Wochen 2 Renn-Mannschaften im Bierer trainieren. Für die Besichtigung von Regatten sind vorgesehen Salbe a. S. am 16. und 17. Juni u. Halle (Neu-Magoczy) am 23. und 24. Juni.

Für Salbe sind bereits die Meldungen abgegangen und zwar für Rennen II (Dritter Bierer) unbeschränkt für Ruderer, beschränkt für Städte unter 50 000 Einwohner. Rennen IV (Jungmann-Bierer); Rennen XII (Anhänger Bierer) Mannschaft: 1. Klatt, 2. Karst, 3. Weilepp, 4. Hilgendorf, Steuer: Ditto; Rennen XV (Leichter Bierer); Mannschaft: 1. Hammer, 2. Kraemer, 3. Löhrer, 4. Becker, Steuer: Franke. Die Mannschaften für Rennen II und IV konnten noch nicht bestimmt angegeben werden. In Halle-Neu-Magoczy werden gleichfalls 4 Rennen belegt werden. Die Meldungen geben wir noch bekannt.

Die Hallenser Rennstrecke ist wieder nach Neu-Magoczy zurückverlegt, da die Stromverhältnisse bei Köpzig besonders am Start zu ungünstig waren. Hg.

Bezirksvorturnerstunde in Lauchstädt.

Am morgigen Sonntag, den 3. Juni, nachmittags 1/2 3 Uhr, findet in Lauchstädt die zweite diesjährige Bezirksvorturnerstunde des Turnbezirks Merseburg und Umgebung statt. In dieser Vorturnerstunde werden unter der Leitung des rührigen Bezirksturnwarts D. H. Merseburg hauptsächlich die Übungen für das Gauturnfest in Schleuditz und Deutsche Turnfest in München geturnt. Von der Merseburger Vorturnerschaft wird eine stattliche Zahl in Lauchstädt weilen und den ländlichen Turnvereinen in der Ausführung der vorgeschriebenen Übungen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir wünschen der Bezirksvorturnerstunde in Lauchstädt einen guten Verlauf. „Gut Heil.“

Ausscheidungskämpfe für München.

Nachdem nun am vergangenen Montag abend auf dem Plage der Turnerischen Vereinigung („Strandschlößchen“) die Ausscheidungskämpfe für München für den Turnbezirk Merseburg und Umgebung stattgefunden haben und die Prüfung von sämtlichen nach München fahrenden Turnern und Turnerinnen für alle günstig ausgefallen ist, bereiten sich dieselben und noch dazu eine stattliche Anzahl von „Kanonen“ auf das emsige Training für das am 1. Juli dieses Jahres stattfindenden

Gauturnfest in Schleuditz

vor. Ungeheure Arbeit lastet jetzt auf allen Merseburger Turnvereinen, um an der tatkräftigen Ausgestaltung eines solch großen Gauturnfestes mitzuwirken. Wir werden später auf das Gauturnfest in Schleuditz nochmals zurückkommen.

Bunte Zeitung

Ursache häuslichen Unfriedens.

Wie Herodot erzählt, berauschten sich die Skythen durch Einatmen des Dampfes von dem Samen einer besonderen Art Hanf, der auf rotglühende Steine geworfen wurde. Im vorigen Jahrhundert dagegen haben Mediziner die Beobachtung gemacht, daß der bloße Geruch von Wiesenraut-samen, besonders wenn die Kraft desselben durch die Wärme gesteigert wird, eine Neigung zu Zorn und Zank erzeigt. Ein „altes ärztliches Werk“ führt drei Beispiele an, welche dies beweisen. Das merkwürdigste davon betrifft ein Ehepaar, das außerhalb seiner Wohnung in vollkommener Einigkeit lebte, in derselben aber nicht zwei Stunden ohne den beständigen Zank und Streit sein konnte. Man hielt deshalb die Stube für behext, bis man endlich in einem großen Palet Wiesenraut-samen auf dem Ofen die Quelle des täglichen Streites, den die Eheleute am meisten selbst beklagten, entdeckte, und der nach der Entfernung des Giftes jogleich sein Ende fand.

Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten
zum Preise von 250 Mark vierteljährlich.

Stück 22.

Merseburg, 2. Juni

1923.

143

Zuckerkarte.

Ich weise darauf hin, daß allen innerhalb Preußens ver-
ziehenden Personen die Zuckerkarte zu belassen ist. In die
Lebensmittelabmeldeheine ist ein entsprechender Vermerk
hierüber aufzunehmen. Die Herren Gemeinde- und Guts-
vorsteher ersuche ich vorliegende Anordnung genau zu beachten.
Merseburg, den 22. Mai 1923.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
Guske.

144

Unfallmeldebedienst.

Die Reichstelegraphenverwaltung richtet bei allen Tele-
graphen- und Fernsprechanstalten, namentlich in den länd-
lichen Gemeinden, wo die örtlichen Verhältnisse es überhaupt
gestatten, auf ihre Kosten den Unfallmeldebedienst ein. Dieser
Dienst ermöglicht es, in Fällen der Not auch außerhalb der
Dienststunden, besonders während der Nacht, Gespräche zu
führen oder Telegramme aufzugeben, um Hilfe bei Feuers-
gefahr oder sonstige polizeiliche Hilfe zu erbitten oder in
dringenden Fällen den Arzt, den Tierarzt, die Hebamme
herbeizurufen usw.

Die Polizeiverwaltungen und die Herren Amts- und
Gemeindevorsteher ersuche ich, von der Einrichtung weit-
gehenden Gebrauch zu machen und ihre Wünsche der zu-
ständigen Oberpostdirektion vorzutragen, die ihnen nach
Möglichkeit zur Errichtung ihres Zweckes behilflich sein wird.
Merseburg, den 24. Mai 1923.

Der Landrat.
Guske.

Bereitstellung von Wohnungen zur Unterbringung von Ausgewiesenen.

Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat in einem
Erlaß vom 23. v. Mts. — II 6 Nr. 1742 — unter Hinweis auf
seine Ausführungsanweisung zu Artikel V des Notgesetzes
vom 24. Februar ds. Js. erneut die dringende Notwendigkeit
betont, die aus dem besetzten rheinischen und den Einbruchs-
gebieten Vertriebenen mit allen Mitteln schnellstens unter-
zubringen. Aus diesem Anlaß bitte ich alle Hausbesitzer des
Landkreises Merseburg dringend um freiwillige Bereit-
stellung von Unterkunftsräumen. Um etwa bestehende Be-
schränkungen von einer späteren Beschlagnahme von Räumen
zu beheben, mache ich darauf aufmerksam, daß die Wohnungs-
ämter solche Wohnräume, die freiwillig zur Unterbringung
von Ausgewiesenen zur Verfügung gestellt werden, allein
dieserhalb nicht nach dem Wiedererwerb zu Ungunsten
des Verfügungsberechtigten als für ihn entbehrlich bezeichnen
und beschlagnehmen können.

Anmeldungen von Bereitstellung von Unterkunftsräumen
für Ausgewiesene bitte ich an mich zu richten.

Merseburg, den 26. Mai 1923.

Der Landrat.
J. A.: Kürsten.

146

Erwerbslosenfürsorge.

Es wird auf folgende Bestimmungen besonders hin-
gewiesen:

1. Die Wartezeit von mindestens 1 Woche beginnt mit dem
Tage, an welchem der Erwerbslose den Antrag auf Unter-
stützung stellt.

- Die Kurzarbeiterunterstützung ist ohne Einhaltung einer
Wartezeit vom Tage der Antragstellung an zu gewähren.
- Unter Wochenarbeitsverdienst der Kurzarbeiter fällt auch
jeder Verdienst für gelegentliche Nebenarbeit. Die Ge-
meindebehörden sind verpflichtet, hierüber auf den An-
trägen unter „Bemerkungen“ bestimmte Angaben zu machen
und bei der Unterstützungsabrechnung den Nebenverdienst
zu berücksichtigen.
- Auch die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung haben
sich den eingeführten Kontrollmaßnahmen zu unterwerfen,
d. h. sie müssen sich an jedem arbeitslosen Tage bei der
Gemeindebehörde melden.

Merseburg, den 1. Juni 1923.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
J. A.: Kürsten.

147

Mehl- und Brotpreise.

Vom Dienstag, den 4. d. Mts. ab werden die Mehl- und
Brotpreise wie folgt geändert:

A. Großhandelspreise.

Roggenmehl 85 %	100 kg netto ohne Sack	113 000 „
Weizenmehl 85 %	frei Väderhaus	122 000 „

B. Kleinhandelspreise.

1 Pfund Roggenmehl 85 %	630 „
1 „ Weizenmehl 85 %	700 „
1 „ Roggenbrot	553 „
1900 gr Roggenbrot	2100 „

Merseburg, den 1. Juni 1923.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
Guske.

Auslosung von Kreisanzleihscheinen.

Bei der diesjährigen Auslosung von 22 800 Mark
Kreisanzleihscheinen vom Jahre 1883 — I. Anleihe —
sind folgende Nummern gezogen worden:

lit. A. a 3000 Mark Nr. = 2, 18,
160, 162.
lit. B. a 1000 Mark Nr. = 43, 49, 63, 64, 68, 147, 155,
182, 199, 211, 220, 225, 247,
263, 310, 312, 322, 334, 357,
375, 377.
lit. D a 200 Mark Nr. = 419, 583, 741, 763.

Diese Anleihscheine werden den Inhabern mit der Auf-
forderung gekündigt, die Kapitalbeträge vom 1. Juli 1923
ab bei der hiesigen Kreislokomunikationskasse gegen Rückgabe der
Anleihscheine, sowie der noch nicht fälligen Zinscheine
und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Eine Verzinsung über den 1. Juli 1923 hinaus findet
nicht statt. Der Wert etwa fehlender Zinscheine wird vom
Kapitalbetrage gekürzt.

Aus früheren Auslosungen sind noch nicht eingelöst:

1. Anleihe:
lit. C. Nr. 168, 181, 185, 330.
lit. D. Nr. 429, 593, 703, 735, 743.

Merseburg, den 17. Oktober 1922.

Kreisamtschuss Merseburg.
Guske.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt (S. Bats).

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 22

Merseburg, den 2. Juni

Zwischenakt.

Eine fatale Geschichte.

Von Irmgard Spangenberg.

Nachdruck verboten.

Dreißig Jahre bin ich nun schon als Garderobenfran am Theater — aber so etwas wie in den ersten Tagen meines Dienstes ist mir nicht wieder begegnet!

Ich war damals jung und unerfahren und hatte ein großes Vertrauen zu den Menschen. Ich kannte die Großstadt mit ihren Sünden noch wenig und war fast wie ein Kind in seiner ländlichen Unerfahrenheit — aber dennoch glaube ich kaum, daß sich eine andere an meiner Stelle anders benommen hätte!

Es ging damals noch recht gemächlich zu in unserm Theater, und ich führte ein recht behagliches Dasein in meiner Garderobe. Nummern gab es noch nicht; jeder kam und hängte seinen Mantel auf seine Platznummer, und ich hatte weiter nichts zu tun, als aufzupassen, daß nicht ein Fremder kam und stahl, und dafür bekam ich obenein reichliches Trinkgeld.

So saß ich eines Abends bei meinen Mänteln und zählte die Einnahme des Abends. Es war ein harter Wintertag, und man spürte gerade „La Traviata. Der erste Akt mußte bald zuende sein.

Da öffnete sich plötzlich behutsam die Logentür, und eine junge, hübsche Frau kam unsicher und verlegen näher.

Sie war totenblau, und ich dachte im ersten Augenblick, ihr sei elend geworden und sie brauchte meine Hilfe.

„Soll ich ein Glas Wasser holen?“

Sie lächelte traurig.

„Danke“. Dann sah sie mich mit ihren märchenhaft dunklen Augen an. „Wenn Sie etwas für mich tun wollten —?“ Ich möchte — das heißt, ich bin — ach, wenn Sie mir einen Augenblick erlauben würden, hier — ich —“.

Sie verwirrte sich und sah unruhig zur Tür.

In dem Augenblick öffnete sich die zweite Logentür und ein ebenso bleicher, junger Mann trat hastig auf sie zu.

Sie warf sich ihm ungestüm an die Brust, und ich dachte mir mein Teil. Aha, ein junges Ehepaar auf der Hochzeitsreise — und der erste Zwist, na ja!

Der Herr sah sich flüchtig nach mir um und gab ein großes Trinkgeld, das er einfach vor mir auf den Tisch warf. „Sorgen Sie dafür, daß wir einen Augenblick nicht überfallen werden —“

Damit riß er die kleine Frau ungestüm in die Arme und zog sie zwischen die Mantelreihen.

Ich sah auch weiter nicht hin, aber ich hörte, daß die beiden aufgeregt flüsterten und die junge Frau ein paarmal ausschloßzte. Mir ging es durch den Sinn, daß schon vorher dieselbe junge Dame mit einem andern Herrn zusammengestanden hatte — vielleicht war es gar eine Eifersuchtszene?

Ich sah noch in Gedanken versunken, als plötzlich aus der ersten Logentür der Herr kam, den ich vorher mit ihr gesehen hatte. Er war noch blässer, als die beiden andern und so aufgeregt, daß er kaum atmen konnte:

Er packte mich unsanft am Handgelenk und sah mich finster an.

„War meine Frau hier —? Wo ist sie —?“

Ich erschrak tödlich. Verraten konnte ich das arme, junge Ding nicht — aber schweigen? Wurde ich dann nicht zum Mitwisser und Dulder dieser fatalen Geschichte?

Aber der Aufgeregte wartete meine Antwort garnicht ab; er ging auf die Mäntel der letzten Reihe zu und lachte gellend auf, als er die beiden entsetzt auseinanderfahren sah.

Was nun kam, war furchtbar! Was die beiden Männer miteinander redeten, weiß ich nicht, ich sah nur, daß die junge Frau wannte und einer Ohnmacht nahe war und daß ihr junger Freund zu seinem Pelz griff und hastig das Theater verließ.

Dann sank die arme, kleine Sünderin mir ohnmächtig in die Arme.

„Holen Sie Wasser —“ befahl ihr Mann nervös und versuchte, sie durch Schütteln ins Leben zurückzurufen. Sie röchelte leise und sah wie tot aus. Mich packte ein heißes Mitleid — ich stürzte hinaus und holte ein Glas Wasser.

Als ich wiederkam — waren die beiden fort. Nun, dachte ich, sie wird sich erholt haben und sitzt schon wieder in ihrer Loge! Aber dann kamen mir plötzlich Bedenken — ich weiß selber nicht, weshalb: ich ging hin und zählte meine Mäntel — und siehe da — es fehlten drei der kostbarsten Pelze!!

Meinen Schreck kann man sich denken! Wer hätte aber so etwas erwartet! Ich war fassungslos und zählte wieder und wieder, aber an dem Resultat änderte das nichts! Die Mäntel waren und blieben verschwunden. Mir liefen die hellen Tränen nur so über die Backen — es mußte nur ein Irrtum sein — es mußte ja! Nun kam gleich der Herr und brachte sie wieder und erklärte, daß er sie nur zum Zudecken der Bewußtlosen gebraucht hatte, und alles war wieder gut!

Ich sah garnicht, daß ein Mann eintrat und mich lächelnd ansah. Ich war so fassungslos wie noch nie in meinem jungen Leben.

Der Fremde lachte:

„Sie armes, kleines Fräulein — das haben Sie wohl nicht gedacht, daß Sie dem geriebensten Gaunerkleeblatt in die Hände geraten sind?“

Ich sah ihn befremdet an. „Kleeblatt?“

Er lachte. „Nun ja! Der junge Liebhaber ist der erste. Er hat auszukundschaften, was sich „machen läßt“. Er nimmt auch gelegentlich schon einen Pelz mit, den er sich überzieht, wenn der „Chemarr“ ihn überrascht hat und zum Hause hinauswirft. Die richtige Ernte hält das verzaunte Pärchen selber. Es tut mir nur leid, daß ich wieder zu spät kam — ich fahnde schon so lange nach diesem hübschen Kleeblatt!“

Dann befah er mit mir den Tatort und schrieb sich auf, was fehlte, und bat mich dann, leise in den Parketraum zu gehen und den Kriminalbeamten, der ihm zur Seite stehen sollte, herzuholen — vielleicht ließe sich noch etwas machen, wenn man die Spur verfolgte, die sicher noch in ein anderes Theater führte!

Er beschrieb mir den Herrn, der in Zivil war, aber an seiner dunklen Hornbrille so erkennen war und überdies an der Tür stand.

Ich lief, ihn zu holen.

Der betreffende Herr sah mich verdutzt an. Dann lachte er. „Sie träumen wohl, Fräulein! Ich bin doch im Leben kein Kriminalbeamter! Was Sie nicht alles reden!“

Ich erschraf. Hatte ich es ungeschickter Weise so laut gesagt und er wollte unerkannt bleiben? Ich wiederholte leiser, was mir sein Kollege aufgetragen hatte — aber nun wurde der Herr ernstlich böse und verbat sich die Störung.

Ich schlich beschämt fort. So töricht war ich eben immer! Nun hatte ich also einen ganz verkehrten Herrn angeredet! Ich wollte doch lieber noch einmal fragen.

Als ich in die Garderobe kam, war mein Kriminalbeamter fort — und mit ihm die letzten Pelze! Alles geraubt — alles fort, was einigermaßen Wert hatte!

Dann sank ich schluchzend über meine ebenfalls geleerte Kasse und verlor mein Vertrauen zu den Großstadtmenschen ein für allemal!

Und da mache mir einer noch Vorwürfe!

Reisebilder.

Von Dr. Willy Feyer-Lauschädt.

II.

Jüngst saß ich auf der Bahn nach dem Osten, nach Tilsit. Die Durchfahrt durch den poln. Korridor ist nicht mit Schwierigkeiten verknüpft, wenn man die Erinnerung an die Verbrecher, die den Korridor an Polen verschärfert haben, nicht als Schwierigkeit ansieht. Pässe sind nicht nötig. Man darf nur nicht auf den Stationen die Fenster öffnen. Zwei mitfahrenden Reichwehroldaten wurden von dem poln. Zugbegleiter die Waffen abgenommen und eingeschlossen. Vermutlich sollten sie die Republik nicht mit Krieg überziehen. Die Bahnhöfe Konitz, Fr. Stargard u. a., die früher, wie alle Bahnhöfe der Ostbahn, Muster von Sauberkeit und Ordnung waren, sehen verwahrloht aus. Ueberall Schmutz und Nachlässigkeit, zerbrochene, teilweise mit Papier verklebte Fensterscheiben, beschädigte Türen und Dächer vervollständigen das Bild. Die poln. Bahnbeamten mit ihren Galgengesichtern und dem schmierigen Neußern passen famos in die Umgebung. Es ist durchaus der Typ des niederen poln. Beamten, der uns im Kriege, auch in Galizien so unhympatisch war. Hündische Kriecherei gepaart mit Tücke jedem Höhergestellten gegenüber, brutal und roh gegen das niedere Volk.

Tilsit! Auf dem Bahnhof die Zollkontrolle für die ins Memelland reisenden. Nun ist uns das auch noch genommen worden, das Ländchen, das einst in trübsten Stunden preuß. Geschichte, dem Herrscherpaar Zuflucht und Sicherheit bot. Der große, breite Memelstrom ist die Grenze. Es war uns beiden schwer ums Herz, meinem Tilsiter Geschäftsfreund und mir, als wir von der Veranda des Ruderhauses hinblickten auf die fruchtbaren Auen jenseits des Stromes. So muß die Stimmung 1807 gewesen sein, als im Tilsiter Frieden Preußen die Hälfte seines Gebiets verlor. Aber auf 1807 folgte ja auch 1813!

Am Nachmittag setzten wir uns in ein Auto, eine kleine 4 jährige Eva, die so hübsch deutsche und litauische Liedchen singen konnte, wurde in ihr Pelzchen gesteckt und fuhr mit uns durch die Memelniederung. Es war — Mitte April — noch bitter kalt und an der Nordseite der Gräben lag noch Schnee. Später besah ich mir die Sehenswürdigkeiten der Stadt u. a. das hübsche Denkmal Max von Schenkendorf, des Kaiserherolds, wie Rückert ihn nennt. Max von Schenkendorf könntest du doch wieder aufleben mit deinen Heldengefängen! Wer kennt ihn näher? Wer weiß, daß zwei Kirchenlieder „Brich an du schönes Morgenlicht“ und „Ostern, Ostern, Frühlingsswehen“ von ihm stammen? Weiter verdankten wir ihm „Erhebt Euch von der Erde“, das Lied vom „heiligen Rhein“ und vor allem den „Erneuten Schwur“ der mit den Worten uralter deutscher Kaisersehnsucht schließt:

Wir woll'n den Schwur nicht brechen,
Nicht Ruben werden gleich;
Woll'n predigen und sprechen,
Vom Kaiser und vom Reich!

Sänger von seinen Gnaden und Gaben fehlen uns heute, trotz Hauptmann- und Holzfeiern.

Auf der Rückreise traf ich im Speisewagen Memel-Königsberg mit Memeler Ausgewiesenen zusammen. Dabei wurde mir übereinstimmend Folgendes mitgeteilt: Den preuß.

Beamten wäre nahegelegt worden, nicht unter litauischer Herrschaft zu bleiben. Täten sie es dennoch, so würden sie aus der Liste der preuß. Beamten gestrichen. Diese Maßnahme bedeutet doch ein völliges Preisgeben des Memellandes an die „Langharigen“ wie man hier allgemein die Litauern nennt? Wir haben sie bewaffnet, in unseren Uniformen stehen sie uns gegenüber. 1919, als das geschah, gabs keine kaiserliche Regierung mehr, der man das hätte zur Last legen können. Diese Tat mag sich die republikanische als „Verdienst“ ankreiden. Tilsit hat neben seinen Kirchen noch 7 Bethäuser 7 verschiedener Sekten. Der streng kirchliche Sinn der Ostpreußen und Littauer ist bekannt. Das sollte ich am Abend in einer Königsberger Kirche sehen, in der ungefähr 400 Menschen zur Abendandacht zusammengekommen waren.

Im Blutgericht ist man so teuer wie im Bazenhäusl in Bozen, in Auerbachs Keller in Leipzig, im Bratwurstdöcklein in Nürnberg und in manch andern berühmten Gaststätten. Deshalb ging ich gewitzigt durch frühere Erfahrungen, zum Abendessen wieder zu Kempa. Im Salzhäusl in Frankfurt ist man gut aufgehoben, ebenso im Luftbüchsen in Stettin, im Schifferhaus in Lübeck braucht man nicht zu hungern und der Birt vom Schweidnitzer Keller in Breslau ist ein Ehrenmann. Kempa hingegen sollte die Albertina zum Dr. gastronomie promovieren! Er ist höchster Ehren wert, und sogar wir gebildeten Herabkömmlinge haben Geld genug, um bei ihm satt zu werden.

Am nächsten Morgen besuchte ich schnell die Schloßkirche, in der Friedrich I. und Wilhelm I. gekrönt wurden, und den schönen gotischen Dom, in dem Immanuel Kant seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Sie ist so ziemlich das einzige Erinnerungzeichen, das an ihn geblieben ist. Niemand wurden seine Reste umgebettet. Er soll aus Königsberg nicht herausgenommen sein, um in seiner Ruhe nicht gestört zu werden und nun fand er sie im Tode nicht einmal. Er stand so lebendig vor mir, in der stillen Stunde, die ich ihm weihen durfte, der kleine schwächliche verwachsene Mann mit dem eisernen Willen und dem umfassendsten Geist. Sein Wissen muß übermenschlich gewesen sein. Außer Philosophie las er noch Mathematik, Physik, Mineralogie, Geographie, Anthropologie und Pädagogik. Eine Befriedigung gewährt es, daß man den frommen, kirchlich gesinnten Mann in dem Gotteshaufe beigelegt hat, das er sonntäglich besuchte. Der „fromme Kant“ sagte ich eben, und er mußte es sich gefallen lassen, von einem Wöllner, dem geistigen Vater des Religionsediktes bei Friedrich Wilhelm II. angeschwärzt zu werden und seine Vorlesungen wegen „Herabwürdigung des Christentums“ verboten zu sehen. Kant lehnte sich nicht dagegen auf, denn er war ein Mann der Pflicht und des Gehorsams auch gegen die weltliche Obrigkeit. In seiner „Kritik der reinen Vernunft“ lesen wir seinen Grundsatz, den kategorischen Imperativ: „Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne“. Wie soll nun das Handeln, das Wollen beschaffen sein? „Niemand soll es die Lust, oder den eigenen Vorteil bedeuten“, sagt Kant. Nur die Reinheit der sittlichen Triebfedern kann fördern, erheben und läutern. Nicht unser Glück ist das Ziel unseres Strebens, sondern die Tugend ist das höchste Gut. Hier können wir dieses erhabene Ziel nicht erreichen. Wenn nun das höchste Gut realisiert werden soll, so muß es eine unsterbliche Seele geben und ein unendliches Fortschreiten zu höchster Vollendung und Heiligkeit, zu Gott. Unsere Pflichten sind göttliches Gebot und ihre Erkenntnis ist Religion.

Als junger Student habe ich mich viel mit ihm beschäftigt und es war mir jetzt lieb, die Stellen nachzulesen, die ich damals unterstrichen habe. Hier sind einige von ihnen:

„Philosophie besteht darin, seine Grenzen zu kennen.

Vor meinen Augen erheben sich öfters Alpen, wo andere nur einen ebenen und geschmächtlichen Fußsteig sehen.

Das Schöne ist das Symbol des sittlich Guten.

In der Religion kommt alles aufs Tun an.

Die Furcht hat zwar Götter (Dämonen) aber die Vernunft vermittelt ihrer moralischen Prinzipien zuerst den Begriff von Gott hervorgebracht.

Das Reich Gottes auf Erden, das ist die letzte Bestimmung, des Menschen Wunsch. (Dein Reich komme.) Christus hat es herbeigerückt, aber sie haben ihn nicht verstanden.

Eine Religion, die den Menschen fürchten macht, ist falsch, denn er muß Gott mit frohem Herzen dienen.

Die moralische Selbsterkenntnis in aller menschlichen Weisheit Anfang.

Nur die Höllenfahrt der Selbsterkenntnis bahnt den Weg zur Vergötterung“.

Diese Wege führt uns Kant.

Um 12 Uhr am nächsten Tage ging mein schönes Schiff „Hertha“ von Willau ab nach Swinemünde. Die See lag in Sonne und Gold und es war eine königliche Fahrt, für die man schon eine Vorfreude beim Lösen der Fahrkarte empfindet, denn sie ist erster Klasse einschließlich Schlafkabine erheblich billiger als die dritte Klasse der Eisenbahn. Der Dampfer war nicht sehr voll, bot aber eine Menge interessanter Typen. Das auserwählte Volk war in hellen Häuten, Parfüm, Schminnschöhen, Brillanten und viel Geräusch an Bord. Kaffees und Neureichs waren vertreten und auch Pledelubiste wurde viel bemerkt. Am Abend gab es ein stilles Tänzchen, bei dem bestimmt wurde, daß der größte Herr und die kleinste Dame die Polonaise anführen sollten. Weil bei mir Geist und Körper sich nicht in gleichem Maße entwickelt haben, und ersterer recht klein geliebt ist, traf mich das Los. Da zwei kleinste Damen da waren, wurde ich von ihnen eingerahmt und entledigte mich leidlich meiner Aufgabe. Nur mußte ich mich von der Verpflichtung mit ihnen Walzer zu tanzen mit Schokolade oder richtiger mit viel Schokolade loskaufen, die wir nachher zu dritt auf der Kommandobrücke sitzend verzehrt haben. Ich war wieder einmal halb so alt, als ich laut Tauschein bin. Glücklicherweise kann ich das noch ohne Anstrengung sein. Bei der Quadrille war Pledelubiste mit in unserer Gruppe. Es war feierlich und schön. Unterwegs trafen wir ein englisches Schiff, das gefüllt mit poln. Israeliten nach Amerika ging. Glückliche Reise! — In Danzig fuhr ein früher deutsches, jetzt polnisches, Torpedoboot an uns vorbei, bemant — man kann gar nicht anders sagen — mit schmerzigen Lumpengesindel. Wie schmutz sahen doch unsere Matrosen aus! Da meine Schlafkumpane glücklicherweise Luftfreunde waren, stehen wir das Bullauge offen, bekamen aber gegen Morgen einen ordentlichen Schuß Wasser in die Kabine, weil sich ein starker Seegang zeigte. Um 7 Uhr ging die See so hoch, daß ich mir überlegte, ob es ratsam sei zu frühstücken, denn man sah viele, die sehr interessiert in den Spiegel der Osee sahen. — Auch Pledelubiste litt schwer. Meine zwei Jungfräulein hingegen, übrigens Primanerinnen aus Stettin, waren vergnügt wie die Zaunkönige, und wir waren sehr traurig, als unsere 21 stündige Freundschaft in Swinemünde ein Ende nehmen mußte.

Ich kann Jedem, der nach Ostpreußen fährt, nur raten, die Schiffsverbindung zu wählen, die einen vollen Genuß bedeutet. Die Linie fährt mit Staatshilfe und wurde nicht geschaffen der schönen Fahrt wegen, sondern um uns den ungestörten Verkehr mit Ostpreußen zu ermöglichen, der zeitweise unmöglich war durch polnische Raubgeleise und Niedertracht.

„Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ hieß die Flugdrift, deretwegen Napoleon den Buchhändler Palm 1806 erschießen ließ. Damals war Palm das Opfer gallischer Nachsicht, heute sind es Krupp und Schlager. Damals waren es die 11 Offiziere in Wiesel, heute sinds die 13 friedlichen Arbeiter am Karfomabend. Frankreich bleibt sich immer gleich in allem, was niedrig und erbärmlich und verachtenswert ist.

Pfingstfeste in früheren Zeiten.

Schon im frühesten Mittelalter wurde Pfingsten festlich gefeiert. Die größte Pfingstfeier veranstaltete im Jahre 1184 Kaiser Friedrich Barbarossa in Mainz. Die Chronik erzählt, daß hierzu außer Deutschlands Fürsten, Bischöfen, Grafen usw. an 70 000 Ritter zu Gast geladen waren. Ein riesiges Festlager war errichtet worden, und die zahlreichen Zelte mit ihren wehenden Fahnen bildeten ein farbenfrohes Bild. Der Kaiser ließ auch die zu Tausenden herbeigeströmte Volksmenge bewirten und ein großes Turnier veranstalten. So wurde dieses Pfingstfest zugleich ein Volks- und Friedensfest, wobei man der zweiten Gemahlin des Kaisers als der „Königin der Schönheit“ huldigte.

Im Mittelalter feierte man gern zur Pfingstzeit die sogenannten Mitterspiele. Wenn heute unsere Bauernburgen in der Mark oder im Harz auf ihren Ackergäulen während der Pfingsttage ein Wettrennen nach dem Dorfanger oder das Kranzstechen veranstalten, so sind dies ebenfalls volkstümliche Ueberlieferungen aus früherer Zeit. Gerade die Dörfer pflegen auch gegenwärtig noch so manche alte schöne Pfingstfeste. Meist sind es harmlose Belustigungen, an denen jung und alt des Dorfes freudig Anteil nimmt, oder es handelt sich um Witt-Processionen für eine gute Ernte.

So wird seit dem Jahre 1412 in dem bairischen Marktsteden Kösting alljährlich am Pfingstmontag der sogenannte Pfingstritt veranstaltet, damit das Vieh vor allerhand Krankheiten verschont bleibe. Reiter und Kof sind mit bunten Bändern und Blumen geschmückt, und in feierlichem Zuge begibt man sich zur gut eine Stunde entfernten Walfabrits kirche Steinbühl, wo der Geistliche den Wittgottesdienst leitet. Manches deutsche Dorf hat seine „Pfingstreiter“; jeder Bursche dort ist darauf bedacht, daß sein Pferd besonders reich geschmückt ist; das Sattelzeug wird gepuzt, die Mähne des Pferdes geflochten und das Tier blitzblank gestriegelt. Aber auch Sieger beim Pfingstrennen oder beim Ringstechen möchte jeder gern sein und stattliche Ehrenpreise sind dafür bestimmt.

Einem ganz besonderen Pfingstfester huldigt man in der Lüneburger Heide. Am Pfingstmorgen tragen die Hirten den von ihnen angefertigten „Pfingstkarren“ — eine Pyramide, an deren Spitze eine Kuhglocke hängt — hinaus, ins Freie, um sie mit Blumen und frischem Grün zu schmücken. Wer von den Hirten zuletzt ankommt, muß den Pfingstkarren auf seinen Schultern ins Dorf zurück und dort von Haus zu Haus tragen. Auch ist die Bezeichnung „Pfingstesel“ ein seit altersher bekanntes Scherzwort in dörflichen Gegenden. „Pfingstesel“ wird der genannt, der am Pfingstmontag zuletzt aufgestanden ist. In Schlesien nennt man einen solchen Langschläfer „Pfingstklammer“, in der Altmark wird er, „buntet Junge“ genannt; dieses scherzhafte Beiwort bekommt der so Bezeichnete ein ganzes Jahr lang zu hören, bis ihn am nächsten Pfingstfest ein anderer davon befreit.

Auch das Aufstellen der Pfingstbirke stammt aus alter Zeit. Schon die alten Römer kannten diese Sitte, ebenso die Volksstämme Germaniens. Wie viele Wünsche sind mit dem Aufstellen der Pfingstbirke verknüpft! Der junge Dorfbursche bringt einen solchen Baum nachts vor seiner Liebsten Haus; auch das Dorf selbst, wie es bei den Wenden üblich ist, stellt eine hochgewachsene Birke als Maibaum auf den Dorfanger; die Zweige werden mit bunten Tüchern und Bändern geschmückt, und die Dorjugend trifft sich hier während der Feiertage zu Spiel und Tanz.

In Deutschland wurde die Sitte der Pfingstschützenfeste zuerst in Schlesien eingeführt, wo am Pfingstmontag des Jahres 1288 der Herzog Bolislaus I. zum erstenmal nach einem auf der Stange befestigten Adler mit „Polken und Armbrüsten“ schießen ließ. Von Schweidnitz aus fand die Sitte in Breslau freudige Aufnahme und verbreitete sich bald über ganz Deutschland. Die Schützenfeste des Mittelalters standen bei allen Verfassungsständen in hohem Ansehen. Manche dieser damals gegründeten Schützenvereinigungen bestanden bis in unsere Zeit, so z. B. in Dresden, wo die Armbrustschützen alljährlich ihr „Vogelwiesen-Schützenfest“ veranstalten, eine seit Jahrhunderten gepflegte Sitte, die während der Vogelwiesenwoche Tausende von Fremden nach Dresden lockt.

Die merkwürdigste Pfingstfeste feiert man im luxemburgischen Echternach mit der am Pfingstdienstag stattfindenden Springprocession; sie ist der Dank für die Befreiung vom Weistanz, an dem die Echternacher vor Jahrhunderten erkrankt waren. Diese Procession ist ein Nachahmen der Weistanzbewegungen, denn man tanzt zur Kirche hin und auch in der Kirche selbst, immer drei Schritte vorwärts und dann wieder zwei zurückspringend. Bisweilen nahmen schon 15 000 Personen an dieser Procession teil, die regelmäßig von vielen Fremden betrachtet wird.

Dom ahlen Merscheborcher.

Na Veite wie habtr denne 's Fingstfeste verläßt? he. Als wie iche, iche habe — meine Ahle wulltes barmh nische annerich — mißt de Eisenbahne bewellert hestun, na da! Sowas von Menschheit — da wahs Ende von wäd! Mr wulltn ins Schwarzgebahl, na da ives je schein allewelle, awwer wie mr in Blankenborch ausstiechin an Sunnedrickt wabmr so he. Diße Menschheit imn kuppees, nee so was. An uff jedr Stadschon kamt immer noch eener un noch eener herin un meine Ahle schrie dach immerfurt 's is dach wull, 's is dach wull! An in Wode da fahste eener fr meine Ahle: „Na wenn Sie oo wull sinn, Madahm, iche bin nuch Behrer“ (un ä woodh jut oo seine hwee Zentner!) Da fahsch denne fern: „Na da mächtich ercht amah sah, wenn Sie wull sinn, dünne blaxts Kuppee!“

Aber 's scheenste kamt dach in Blankenborch, wie mr ä Gwardier suchtin — na da. Allis besäht, geen Glosset oder Badestuwe mehr frei fers Zwerachten, ei cha. Na, da standmr nune uff dr Straße mit unse Glamotten un graxten uns an Mischel, un de Ahle heitte, als wie Not

der Härre, se misste nune uffn Marichblage ibernachtin he. Da lamb zun Mäde ä Mann anjedorkelt, der jechtle forthe-wäd „So lähm mir, so lähm mir“. A wah mächtig seit aber jemietlich un sahle, wennn in seine Wohnung schlafin wulltin, dann solln mr mittamm. A wär Malermeister un hätte de jute Stunde frei. 's kuste blos 6 000 Gmm. Na mr macht'n dünne oo geene Ffuchschin un jingen mitn. In wie mr nune in de Wohnung kam, da jabs ä trocken Krach mit seiner Ahln, aber unjer Malermeister drumpfte uff un schob Muttern in de Schaffnwa, wo's denne ä mächtigen Sturm jab. Un wir richteten uns inn Salong uffn Sofa un Votterbätte zun Schlafin in. Dr Malermeister dār rief dünne aber seiner Ahln zu: „Nu jehst ärcht rächt noch amah wäd“ un ä verschwand mit Ferkolter. Wanne heeme jekumm is, hamme nuche mehr erlābt, he. De Frau Malermeestern kann sich oo iratellern, daß ihr Mann so anständiche Leute wie mir uffjelaßn hadde, denne Mr ganze Salong laf voll frisch gepläpte Wäsche, da häddemr manchis Stüde kenn klann wennmr so ä Haluntenvullt wār, wies heitebeidache iverall herumleest.

Na un an ärchten Fingidache, da wah je mine wunnercheenes Wedder un in Schwarzedeale da wah halb Merscheborch. Uffn Trappsteen da wah oo der Fesang-vereen Reichhusten aus Bittschäl, da sings beinah an ze driipeln, so riehrend lang ä: Wār hat dich du ihener Wald. 's jing uns oo dorch Mart un Rfeng.

In an zweeten Fingidache ahnds da hadde Ich meine Ahle ibernomm un mr mißdn in Almenau bleim. Desdr-wāchin sinn mr oo ä Linschen spāder heeme jekumm. 's Moos war nāmich oo alle jehurn un ihe mußte ärcht an mein Freind Eddeward schreim, daß er misst Jād schidn, damit konnte uns anleseln in Hobelle he. Na das hat verlehrt was jekust, Leite. Vorleisch hat je mine de Ahle von Fingitreesen oo de Neese vull — bis nächte Jahr, da fängt je danne doch widder an ze bohren he.

In nune zun Schlusse noch meine härlichstn Klackwiniche zun Dollahr. Sibbeichdausend Märker for een Dollahr. Dis is doch allerhand, so nowel sinn mir Deitschen! Da temmer uns bei de nete gadosch-sozialistishe Reubuliete ehahl bedanken. Na, verlehrt wāmr nune bahle fluid!
Der ahle Merscheborcher.

Bunte Zeitung.

Papierverbrauch und Verwendung in den Vereinigten Staaten.

Das Papier spielt in der amerikanischen Zivilisation eine immer größere Rolle — sehr auf Kosten der amerikanischen Wälder. Becher, Zeller, Milchflaschen, Handtücher, Bandagen, selbst Kleiderstoffe aus Papier gehören zu den Gegenständen des täglichen Gebrauches. Dazu kommt der starke Papierverbrauch der vielen voluminösen „Magazines“ (Zeitschriften) und der Zeitungen. Das steigert den Papierverbrauch in den Vereinigten Staaten auf 150 englische Pfund pro Kopf der Bevölkerung gegen nur 76 Pfund in Großbritannien, 45 Pfund in Deutschland und 39 Pfund in Schweden. Bis zum Jahre 1905 einschließlich hatte die Erzeugung von Papier aus Holzschliff in den Vereinigten Staaten den Verbrauch noch decken können. Im Jahre 1920 mußte aber zur Befriedigung des amerikanischen Bedarfs von den benachbarten 6 114 000 Rollen Zeitungsdruckpapier 1 200 000 eingeführt werden. Von dem gesamtam Weltverbrauch an Papier entfällt allein die Hälfte auf die Vereinigten Staaten.

Schnellschwimmende Fische.

Die Forelle schwimmt am schnellsten von allen Fischen, sie hält mit 35 Kilometern in der Stunde den Schnelligkeitsrekord. Der Hecht legt in der Stunde etwa 23 Kilometer zurück; kürzere Strecken nimmt er mit einer 27 Kilometer-Geschwindigkeit. Nach diesen beiden Champions des Wassers ist ein guter Dritter der Bartfisch (Barbe) mit 18 Kilometern in der Stunde; es folgen Aal, Schleie und Karpfen, die gewöhnlich 12 Kilometer in der Stunde zurücklegen, was immer noch eine achtbare Durchschnittsgeschwindigkeit darstellt.

Unverwartete Folgen des Alkoholverbots in Nordamerika

Dort ist bekanntlich der Alkoholverkauf seit zwei Jahren verboten. Die „Kolonialwaren-Zeitung“ weiß über die Folgen dieses Verbotes folgendes zu berichten: Eine große Zahl von Personen betreibt den Alkoholschleichhandel, viele derselben legen sich bei der Verfolgung durch die Polizei zur Wehr, die die größte Mühe zu haben scheint, dem Gesetz Geltung zu verschaffen. In den zwei Jahren sind 125 Polizeibeamte von Schleichhändlern getötet und 3000 verwundet worden. In den 36 größten Städten wurden 1920 252 000 Personen wegen Trunkenheit verhaftet, 1921 waren es schon 344 000. Die Zahl der wegen Trunkenheit verhafteten Motorfahrer stieg in diesem Jahre von 3500 auf 5800, der verhafteten Schleichhändler von 4800 auf 8200. Die Kosten des Anti-Alkohol-Spitals stiegen von 81 auf 90 Millionen Dollars. — In Deutschland propagiert man jetzt auch vielfach das völlige Alkoholverbot; es ist

aber zu erwarten, daß der gesunde Sinne der Deutschen auf diese Torheit nicht eingehen wird.

Mode und Handarbeit

Die moderne Wäsche.

Eine Hohlraum-Epidemie hat alle nadelfundigen Frauen befallen, manchmal ist sie nach Anfertigung einiger Wäschestücke wieder in sich zusammengefunken und hinterläßt nur ein Schwächegefühl für unfähig zusehende Väter, Verlobte, Brüder etc.), manchmal ist aber diese Epidemie zur chronischen Krankheit geworden — Hohlraum, Hohlraum — das Mittagsgesepn.

Und ich muß nun auch noch diese Krankheit durch diesen Bericht fördern, noch mehr, ich muß sagen, sie ist wohl die schönste Garnitur, die Hohlrahn, um das Jarze der jetzt modernen Wäsche genügend hervorzuheben. Diese Wäsche, nun, in der Hauptsache aus Leinen, Batist- und für Damen die mit Gütern und Papierseidenen reich gesegnet sind, aus Seide hergestellt, wird sich nie von der launischen Stoffettere, zarte Farben zu verwenden, befreien können. Trotz allem geht ein einfacher Zug in Hinsicht auf die Schnittart durch die Moderichtung. Die Rückkehr zur seinen zeitraubenden Handarbeit ist unverkennbar. Hohlraum ist es, der sich motivartig oder in geometrischer Linie durch die Wäsche zieht. Leiternart ist es, welche die einzelnen Schnittteile untereinander verbindet, Biesengruppen, mit hochgestellten Blumen abwechselnd, halten dem Hohlraum die Parallele.

Es wird die aufmerksam folgende Leserin der Monatschrift „Kleid und Heim“ bemerkt haben, daß Hoch- oder Ausschmittfiederei an Wäsche nur mehr sehr spärlich vorzufinden ist, dagegen bringt man soviel als möglich farbige Seidenband als Ausstattungsobjekt. Viereckige Ausschnitte an Nachhemden spielen jetzt eine große Rolle, bedorngt man doch auch an diesem Kleidungsstück den kurzen Ärmel. Die sogenannten Bijamas haben sich längst von ihrer straffen, einfachen Form losgesagt und an ihnen tobt sich die ganze tolle Laune und Eigenart der Mode aus. Bedinglich finanzielles Können wird in diesem Falle hindernd oder fördernd eingreifen.

Weit und kurz sind die Unausprechlichen — kurz auch sind die durch schmale Achselheben aus Seide oder Häfel-spize hochgehaltenen Hemdchen. Beides wird aber mehr und mehr durch die Hemdhose verdrängt, die Stoff- und Wäsche-pareid ist.

Von entzündender Bakterien sind oft die Morgenhäubchen. Garniert sind jene mit — Hohlraum. Bibg. Sch.

Der Wahrsager.

Es sollte sich jeder Mensch zur Pflicht machen und auch seine Kinder gleich dazu erziehen, daß bei Schnupfen-erkrankungen Taschentücher von welchem Seidenpapier zur Verwendung kommen, die durch Verbrennen unglücklich gemacht werden können. Die wenigsten Menschen machen es sich klar, daß die Übertragung dieser häßlichen Erkältungskrankheit nicht nur immer wieder für den Erkrankten sondern auch für die Anderen üble Folgen hat. Wie leicht die Taschen und Wäschepuffs Krankheitskeime übertragen, ist wiederholt erwiesen, darum sollte die größte Reinlichkeit in ihnen herrschen und die Servietten oder Mundtücher stets mit einem Bazillenschüler versehen sein. Die Taschentücher wechselt man, die Taschen aber nicht. Jahrelang wird heutzutage so ein nötiges Ding benutzt, ohne daß es der noch so saubersten Hausfrau einfiel, dieselben auszuwaschen oder zu desinfizieren. Das Waschen läßt sich bei eingenähten Taschen überhaupt nicht ermöglichen, da müssen schon durch Druckknöpfe sogenannte Schutz-taschen eingedrückt werden, die leicht ausgetrocknet werden können, denn Waschen allein tötet auch keine Krankheitskeime. Man denke nur einmal daran, was alles in die Taschen wandert, was in ihnen in inniger Bereinigung aufbewahrt wird. Einmal steckt man das Taschentuch in diese, bald in jene Tasche, und so ist der verberedend Unsauberkeit Tür und Tor geöffnet. Besonders nach hygienischen Anschauungen, welche Reinlichkeit über alles setzen und die Krankheitsverhütung zum obersten Grundfay der Gesundheits-pflege erheben, sind solche Zustände äußerst bedenklich. Darum sollte sich jeder daran gewöhnen, auswechselbare und waschbare Taschen zu tragen und bei Erkältungskrankheiten stets Taschentücher aus Papier zu benutzen. Es ist wunderbar, daß bei allem Bemühen, Schäden aufzudecken und zu verbessern noch niemand auf die Zerstörung dieser Bazillen-herde gekommen ist. Ein guter Onkel, der furchtbar erkältet ist und unaufföhrlich niest, fühlt, wie er sein Taschentuch wieder versenken will, einen Apfel in seiner Tasche. Er holt den freudestrahenden Nichte. Mit ihren frischen Kinderlüssen probiert sie gleich die töstliche Frucht und was ist die Folge davon? Eine tüchtige Halsentzündung mit Fieber! So werden die Erkältungen fortgepflanzt und könnten durch Nachdenken und Sauberkeit so leicht vermieden werden.